

# Der Enzthäler.

Anzeiger & Unterhaltungs-Blatt für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

29. Jahrgang.

Nr. 104.

Neuenbürg, Donnerstag, den 31. August

1871.

Erscheint Dienstag, Donnerstag u. Samstag. — Preis halbjährlich im Bezirk 1 fl. 12 kr., auswärts 1 fl. 20 kr. einchl. Postaufschlags. — In Neuenbürg abonniert man bei der Redaktion, Auswärts bei den Postämtern. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungspreis die Zeile oder deren Raum 2 1/2 kr. bei Redakt.-Ausf. 3 kr. Anzeigen welche Tags zuvor spätestens 10 Uhr Vorm. übergeben sind, finden Aufnahme.

1870. Den 31. August. Erneute, von den Deutschen am frühen Morgen eröffnete Schlacht. Die Deutschen rücken unaufhaltsam vor und besetzen Carignan, während Mac Mahon sich auf Sedan zurückzieht. Der Kampf nähert sich der belgischen Grenze. — Den 1. Septbr. Fortschreitende Schlacht in der ganzen Umgebung der Festung Sedan. Drei preussische Armeekorps, das sächsische und ein bayrisches Corps werfen den Feind in die Stadt zurück und umschließen dieselbe sammt dem Feinde von allen Seiten. Von allen Verbindungen und Wasserquellen abgeschnitten, ergibt sich die französische Armee auf Gnade und Ungnade. Mac Mahon ist verwundet. Kaiser Napoleon übergibt König Wilhelm seinen Degen. Etwa 10,000 Franzosen treten auf belgisches Gebiet über, wo sie entwaflnet werden. — Seit dem Morgen des 31. August kämpft Bazaine mit seiner ganzen Armee gegen die deutschen Belagerungstruppen vor Metz und sucht auf der Ostseite der Festung durchzubrechen, wird aber wiederholt geschlagen und in die Festung zurückgeworfen.

## Amtliches.

Neuenbürg.

### Rekrutirung betr.

Gemäß eines Erlasses des K. Oberrekrutirungsraths vom 24. d. Mts. werden diejenigen Militärpflichtigen, welche sich in ihrem Geburtsort stellen, von der Verpflichtung zu Vorzeigung besonderer Geburtscheine entbunden.

Den 29. August 1871.

K. Oberamt.  
Gaupp.

K. Oberamtsgericht Neuenbürg.

### Vorladung zur Schuldenliquidation.

In der Gantsache des verstorbenen Georg Friedrich Schanz, gewesenen Holzbauers in Calmbach wird die Schuldenliquidation am Montag den 23. Oktober 1871

Vormittags 8 Uhr

auf dem Rathhause in Calmbach vorgenommen werden, wozu die Gläubiger hierdurch vorgeladen werden, um entweder in Person, oder durch gehörig Bevollmächtigte, oder auch, wenn voraussichtlich kein Anstand obwaltet, durch schriftliche Reccesse ihre Forderungen und Vorzugsrechte geltend zu machen und die Beweismittel dafür, soweit ihnen solche zu Gebot stehen, vorzulegen.

Diejenigen Gläubiger — mit Ausnahme nur der Unterpfandgläubiger — welche weder in der Tagfahrt, noch vor derselben, ihre Forderungen und Vorzugsrechte anmelden, sind mit denselben, kraft Befehles von der Masse ausgeschlossen. Auch haben solche Gläubiger, welche durch unterlassene Vorlegung ihrer Beweismittel, und die Unterpfandgläubiger, welche durch unterlassene Liquidation eine weitere Verhandlung verursachen, die Kosten derselben zu tragen.

Die bei der Tagfahrt nicht erscheinenden Gläubiger sind an die von den erschienenen Gläubigern gefaßten Beschlüsse bezüglich der Erhebung von Einwendungen

gegen den Güterpfleger und Gantanwalt, der Wahl und Bevollmächtigung des Gläubiger-Ausschusses, sowie, unbeschadet der Bestimmungen des Art. 27 des Exec.-Ges. vom 13. Nov. 1855, bezüglich der Verwaltung und Veräußerung der Masse und der etwaigen Activprocesse gebunden. Auch werden sie bei Borg- und Nachlaß-Vergleichen als der Mehrheit der Gläubiger ihrer Kategorie beitretend, angenommen.

Das Ergebnis des Liegenschaftsverkaufs, welcher am

Freitag den 20. Oktober d. J.

auf dem Rathhause in Calmbach vorgenommen werden wird, wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpfand versichert sind und zu deren Befriedigung der Erlös aus ihren Unterpfändern nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern läuft die gesetzliche fünfzehntägige Frist zur Beibringung eines besseren Käufers vom Tage der Liquidation an.

Als besserer Käufer wird nur Derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Anbot sogleich verbindlich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.

Neuenbürg den 18. August 1871.

K. Oberamtsgericht.  
Just.-Ass.-B. Schach.

Revier Calmbach.

### Brennholz-Verkauf.

Am Donnerstag den 7. Sept.

Vormittags 9 Uhr

auf dem Rathhaus in Calmbach aus dem Heimenhart 1 Klast. eichene und 1/4 Klast. buchene Prügel; 134 Klast. tannenes Abholz und 59 Klast. tann. Reisprügel.

### Privatnachrichten.

Neuenbürg.

Eine größere Partie

### Sand

haben abzugeben

P. Lemppenau & Comp.

Neuenbürg.

Eine tüchtige

### Polisseuse

findet bei gutem Lohne dauernde Beschäftigung.

Julius Bleyer.

Neuenbürg.

290 fl. Pflögchaftsgeld leicht gegen Sicherheit aus

Chr. Metzger.

280 fl. Pflögchaftsgeld leicht gegen Sicherheit aus

Chr. Metzger.

Neuenbürg.

Ein vollständiger

### Schmidhandwerkzeug

wird nächsten Donnerstag den 7. Septbr. Mittags 1 Uhr bei Ph. Ernst Luz hier einzeln oder im Ganzen im Aufstreich verkauft.

Jak. Schwißgäbele.

Neuenbürg.

Zwei möbilierte

### Zimmer

hat zu vermieten; wer sagt die Redaktion d. Blts.

Schömburg.

### 6000 Dachschindeln

verkauft

Jakob Fuchs.

Gräfenhausen.

Unterzeichneter hat einen

### Filzhut

gefunden in der Nähe beim Neuenbürger Bahnhof. Der Eigenthümer kann ihn abholen bei

M. Kranth.

Neuenbürg.

### Einen Plattenofen

hat zu verkaufen

W. Mannweiler.



# Getreide-Preßhefe

in anerkannt schönster und triebkräftigster Qualität, ganz ächter Weizenbranntwein sowie Weingeist offerirt billigst

## die Dampf-Getreidebrennerei & Preßhefen-Fabrik Fried. Lamp in Stuttgart.

Amts-, Brief- und Geld-  
**Couverts**  
in verschiedenen Sorten bei  
Jaf. Meeh.

Schriftheft und Schul-Papiero  
in den 6 Lineaturen und weiß in großer  
Auswahl empfiehlt Jaf. Meeh.

**Wer** ein Gut, ein Haus, Hotel u.  
kaufen oder verkaufen, pachten oder  
verpachten will,

**Wer** einen Posten zu besetzen hat oder  
einen solchen sucht,

**Wer** irgend etwas in eine beliebige  
Anzahl von Zeitungen einzurücken  
beabsichtigt, wende sich an die An-  
noncen-Expedition von

**Rudolf Mosse,**

offiziellen Agenten sämtlicher Zeitungen  
des In- und Auslandes,  
**Frankfurt a. M.**

Zeil 45.

Straßburg, München, Nürnberg, Berlin,  
Wien, Prag, Hamburg, Zürich.

**Dasselbst** wird Jedermann Rath erteilt,  
welche Zeitungen für jeden ein-  
zelnen Fall sich als erfolgreich  
erwiesen haben;

**Dasselbst** werden alle Annoncen sorg-  
fältig abgefaßt und für einen  
augenfälligen Druck herge-  
richtet;

**Dasselbst** kosten die Inserate nur das-  
selbe, wie in den Zeitungs-  
Expeditionen, da dieses In-  
stitut als

### Central-Stelle

aller existirenden Zeitungen besondere Vor-  
theile von denselben genießt. Das Renommée  
der Firma bürgt für solide Bedienung.

### Discretion

wird auf das strengste beobachtet, die ein-  
laufenden Offertbriefe werden uneröffnet an  
die betreffenden Reflectanten, ohne deren  
Namen preiszugeben, pünktlichst und ohne  
Provisionsberechnung übermittelt.

### Das Neue Blatt 1871.

Giebt allen Abonnenten monatlich eine große  
**Extra-Mode-Beilage gratis**  
umfassend 16 Seiten des Neuen Blatt  
Formats mit

**Farbigen Schnitt-Mustern**

auf der Rückseite der Mode-Beilage.

Der Preis bleibt wie bisher:

12 1/2 Sgr.

vierteljährlich pränumerando

gleich: 45 Rt. Südd. Währg., oder 80  
Nfr. Ost. W. oder 1 Frank 60 Centimes.

Die soeben eingetroffene Nr. 35 enthält:  
„Auf Kriegsdauer.“ Von Oskar Horn. —  
„Auf, nach Liefing.“ Von Friedrich Armann.  
— „Im Salon der Gräfin Merlin.“ —  
Von Karoline Bauer. — „Drei Ritter.“  
— „Silber-Hochzeit.“ Von C. Spielmann.  
— „Bausteine zur modernen Naturwissen-  
schaft.“ Von Theodor Schwabe. — „Für  
Haus und Herd.“ „Allerlei.“ Opfer des  
Krieges. Brand des Schiffes „Dolores  
Ugarte.“ — „Correspondenz.“ — An Illu-  
strationen folgende: Opfer des Krieges.  
Gensien. Ferdinand Helmholtz.  
Das Neue Blatt ist zu beziehen durch  
alle Buchhandlungen und Post-Anstalten.

### Kronik.

#### Deutschland.

Berlin, 26. Aug. Der russische Un-  
terrichtsminister befindet sich in Berlin und  
wohnt mit einem seiner Räte dem Unter-  
richt in höheren Lehranstalten bei. Des-  
gleichen nimmt auch augenblicklich ein würt-  
tembergischer Ministerialrath Kenntniß von  
dem Berliner Unterrichtsweisen. — In diesen  
Tagen sind in Köln zwei franz. Zivillisten  
zur Verbüßung einer 10jährigen Zuchthaus-  
strafe eingeleiert worden. Diese Strafe  
wurde ihnen durch kriegsgerichtlichen Spruch  
wegen eines thätlichen Angriffes gegen  
deutsche Okkupationstruppen vor Paris zu-  
erkannt. (Fr. Bl.)

Wie der Magdeb. Ztg. geschrieben wird,  
nimmt das Publikum für die strifenden  
Maurer nicht Partei. Selbstredend wünscht  
man jedem Arbeiter möglichst hohen Lohn,  
allein man kann nicht zugeben, daß es  
richtig ist, wenn gerade der Maurer einen  
Normal-Arbeitstag begehrt. Er arbeitet  
im Winter so gut wie gar nicht und in  
den übrigen Jahreszeiten nur dann, wenn  
das Wetter die Arbeit zuläßt. So lange  
Sonnenschein und Regen in unberechen-  
barer Reihenfolge auftreten — und das  
wird ja wohl so lange dauern, als über-  
haupt die Welt bestehen bleibt —, so  
lange muß man diesen Naturgesetzen sich  
fügen und kann nicht Civilgesetze gegen sie  
ins Feld führen, die unentwerrbare Wider-  
sprüche zur Folge haben. Der Maurer-  
strife wird zum Schaden der Gesellen ver-  
laufen.

Berlin, 28. Aug. Die gestrige Ver-  
sammlung der Maurergesellen hat ein-  
stimmig eine Resolution angenommen, wo-  
nach der Strife beendet erklärt worden ist.

Königsberg, 27. Aug. In den letzten  
Tagen erscheint die Cholera hier täglich  
bedenklicher. Am 25. d. sind 43 Cholera-  
fälle zugewachsen. Die hiesige Bevölkerung  
ist in größter Bestürzung. (Tel. d. Fr.)

Hamburg, 27. Aug. Die Bürger-  
schaft hat gestern 150,000 Mark (60,000  
Thlr.) zur Bekämpfung der ausgebrochenen  
Cholera bewilligt.

Aus dem Elsaß den 25. Aug. Die  
Agitation zur Herbeiführung einer die  
Wünsche der Elsaßer Protestanten befrie-  
digenden Kirchenverfassung und darauf zu  
begründender kirchlicher Zustände nimmt  
ihren stetigen Fortgang.

Die Stadt Dürkheim in der Pfalz will  
zum Andenken an den letzten Krieg ein  
Denkmal „die Nacht am Rhein“ errichten.  
Ein Pfälzer Künstler, Hornberger, hat jetzt im  
Rauch'schen Atelier in Berlin ein großes Mo-  
dell dieses Denkmals vollendet, welches den  
Beifall der Kenner findet. Die öffentlich:  
Ausstellung soll erst nach der Rückkehr des  
Kaisers erfolgen.

Aus Nassau, im August. Im Orte  
Gundfangen, Amt Wallmerold, ist am 19. d.  
ein Greis durch Bienenstiche getödtet worden.  
Dem „N. K.“ schreibt man hierüber aus  
dem genannten Orte: Der älteste Mann  
der hiesigen Gemeinde, er war 84 Jahre  
alt, kam in einer höchst tragischen Weise  
um sein Leben. Gestern Morgen war er  
bis vor 10 Uhr im Garten mit Häkeln  
beschäftigt, als er plötzlich von Bienen be-  
lästigt wurde. Der Bienenschwarm wurde  
immer größer; aus den nahestehenden vier  
Bienenstöcken kamen bald sämtliche Bienen  
herzugeflogen, bis der Mann auf dem  
zufällig entblößten kahlen Haupte, an Ge-  
sicht, Hals und Händen wahrhaft pelzartig  
dicht mit Bienen bedeckt war. Der von  
den fürchterlichsten Bienenstichen ganz ent-  
setzlich gequälte Greis schrie laut um Hilfe.  
Die Nachbarn eilten herzu, schürten mit  
bedeckten Händen und verhülltem Gesichte  
die Bienen haufenweise herunter, während  
sich immer wieder neue Schwärme herau-  
drängten. Man wusch und übergoß den  
Behrlosen dann mit Wasser, bis man  
unter den größten Bemühungen endlich  
den armen Gequälten den wahrhaft wüthen-  
den Insecten entreißen konnte. Er blutete  
ganz fürchterlich und starb heute Morgen  
gegen 6 Uhr unter den entsetzlichsten Schmer-  
zen. Der Leichnam ist namentlich an den  
unbedeckt gewesenen Stellen aufgeschwollen  
und ganz schwarz. Die Bienen waren zu  
diesem Ausbruche ihrer Wuth keineswegs  
gereizt worden.

### Württemberg.

Ulm, 28. August, 11 Uhr 40 Min.  
Ihre Majestäten der König und die Königin  
von Württemberg verlassen soeben, nach  
fast vierstündigem Besuche, die schwäbische  
Industrierausstellung, begleitet von dem  
jubelnden Hochrufe der zahlreich versam-  
melten Bevölkerung.

In Tärkheim, D.A. Geislingen, brann-  
ten den 26. Aug. über 40 Gebäude ab.  
Nothstand groß.

§ In Heilbronn soll eine landwirth-  
schaftliche Winterschule errichtet und schon  
im bevorstehenden Winter eröffnet werden;  
dieselbe wird eine Einrichtung erhalten,  
wie die bereits bestehenden Schulen in  
Reutlingen und Ravensburg, also hofent-  
lich mit 2jährigem Cursus, Den Schul-



bezirk bilden vorläufig die Oberämter Heilbronn, Besigheim, Brackenheim, Neckar-fulm und Weinsberg. Die Kosten werden theils aus Staatsmitteln, theils von den Amtscorporationen der obengenannten Oberämter, theils von der Stadt Heilbronn bezahlt. Ein Schulgeld wird von den Schülern aus diesen Oberämtern nicht erhoben, so daß der einzelne Schüler nur Kost und Wohnung aus eigenen Mitteln zu bestreiten hat.

§ Zur Geschichte der Fleischpreise. Im Bezirke Hall hat man sich von Seiten des landwirthschaftlichen Vereins ganz besonders für Hebung der Rindviehzucht bemüht. Man hat zu diesem Zwecke Schweizer Vieh eingeführt und der Erfolg war ein sehr lobnender. Das eingeführte Zuchtvieh hielt sich im Durchschnitte gut, die Nachzucht gedieh und es wurden für Saug-Kälber 66—68 fl. geboten, es gab jedoch kein Weibchen ein solches ab.

**Schwäbische Industrie-Ausstellung.**

\* Ulm im August 1871. Sehr interessant ist die von Professor Bäumer, Schnorr und Engelhardt herausgegebene „Gewerbehalle“, von der die Jahrgänge 1863—71 vorliegen, theils in einzelnen Piecen in englischer (amerikanischer) Ausgabe, oder in Specialwerken französischer, italienischer, spanischer oder holländischer Sprache, theils in einem englisch, französisch und italienisch geschriebenen Album zusammengefaßt. Ein Modellines Werkbrunnens, gediegene Gypsarbeit, ist von Ornamentenbildhauer Ried (N Ravensburg). Eine der ersten Zierden der Ausstellung ist die Farbenausstellung von Siegle (Stuttgart und Duisburg), nicht bloß durch ihre wahrhaft unübertreffliche Schönheit, sondern auch, weil sie Gelegenheit bietet, eines Triumphes der Wissenschaft sich zu freuen. Die Herstellung dieser von allem Gift freien Grüne ist ein großer Fortschritt gegen früher, wo die Farben eben arsenithaltend waren „und Maler, Färber- Buch- und Zeugdrucker be- sitzen hieran ein ausgezeichnetes Hilfsmittel. — Uhren haben gebracht: Ludwig (Ulm) Cramer (Ulm) Regulatoren, Wacker (Eßlingen), Controluhr Schreck (Klein- süßen), eine sog. Kalenderuhr mit 7 Zeiger- blättern, die die Stunden, Minuten und Sekunden, Wochen und Monatstage, Mo- nate, Jahres- und Kirchenwochen zeigt: Pfisterer (Ehingen), Schleicher (Kuchen) und namentlich Walcher (Ulm) aus dessen größerem Sortiment wir verschiedene Regu- latoren nennen, theilweise mit Stahlfa- traktur, und 3 Monate fortlaufendem Werk, ferner eine Kalenderuhr mit Mondlauf, Stunden- und Minutenzeiger, Monate und Jahreswochen zeigend, einen sich selbst re- gulirenden Datumzeiger, der 3 Monate lang geht, eine mit dem Bilde des Ulmer Münsters gezierte Uhr die das Glocken-Geläute des Münsters täuschend nachahmt — endlich vier weitere Regulatoren bei denen besonders darauf hingewiesen werden muß, daß die sämtlichen Einzeltheile, die nicht unmittel- bar gefeilt oder gedreht werden mußten, von Walcher selbst aus hartgewalztem Messing gepreßt worden sind, was eine verhältniß- mäßige große Billigkeit der Waare möglich macht. Außerdem hat Walcher noch ein größeres Lager von Anker- und Cylinder-

uhren ausgestellt, unter letzteren eine, deren Werk nicht größer ist, als ein Sechskreuzer- stück.

Die Geschwister Ojander in Ra- vensburg haben Kirchengewänder aus- gestellt: gestickte Alben, Chorröcke, Altar- borduren, Pallien u., alles waschbar; den- selben Artikel hat die Hofgoldstickerei und das Parmentengeschäft der Geschwister Horn (Stuttgart) geliefert. — Von Noireband- mustern hat eine Tafel Kellermann, (Nördlingen); die württemb. Cattunmanu- factur in Heidenheim Cattunwaaren, J. Gaupp (Stuttgart) schwarze Kleider- und Schirmstoffe, Geßler u. Cie. (Tettmang) glatte schwarze Seidenstoffe, farbige Stoffe, glatt und gestreift; Sax (Stuttgart) Sei- denstoffe für Schirme und Kleider, Zeug- haut — Pelzwaaren sind eingekommen von: Wildt, Hofkürschners Wittve in Sigmaringen, (Höcke und Decken), von Ein- stein (Laupheim), von Gerold (Ulm) eine sehr hübsche Ausstellung, von Teich- mann und Baur (Ulm) gegerbte und gefärbte Felle, von Haag (Hoflieferant in Stuttgart). Diese Firma, wohl die be- deutendste in Süddeutschland, hat eine größere Auswahl von Mäffen, Boas und Krügen von russischen und amerikanischen Zobeln, Hermeline, darunter namentlich ein Jaquet von Viberseehund, eine Mantille von Hermelin, einen Reispelz von Stunks der das allgemeine Interesse auf sich zieht. Durch Umfang sowohl als schönes Arran- gement ihrer Ausstellungen zeichnen sich ferner noch aus: Klumpp in Stuttgart und Kölle in Ulm.

Wir sind in der Lage mitzutheilen, daß der für den Schluß der Ausstellung an- fänglich in Aussicht genommene Termin verlängert und derselbe erst zu Ende des Monats September eintreten wird. Veranlassung zu diesem Beschlusse der Com- mission gab einerseits der fortdauernde Ver- kauf von Ausstellungsgegenständen, welchen vorzeitig zu unterbrechen den Interessen der Ausstellung stracks zuwiderläufe, und andererseits die täglich sich steigende Theil- nahme des Publikums im allgemeinen und besonders das von vielen gewerblichen und landwirthschaftlichen Vereinen ausgepro- chene Verlangen, da die Landleute bis jetzt durch ihre Feldgeschäfte am Besuche ver- hindert waren, auch die Rücksicht war mit bestimmend, daß zuverlässigen Mittheilungen zufolge nach dem bevorstehenden Schluß der Vadesaison noch eine bedeutende Zahl von Besuchern und Käufern zu erwarten ist.

Gegenwärtig tagt in Stuttgart der 9. deutsche Juristentag. Am Mon- tag waren es schon 650 Theilnehmer aus allen Theilen Deutschlands und Oesterreichs.

**A u s l a n d.**

Einer der merkwürdigsten Kommunisten ist immerhin der Bordeauxer Thierarzt Négère, ein katholischer Sozialist, welcher seinen Sohn während der „Schreckenszeit“ furchtlos zur Communion führte. Vor Gericht erklärte er, daß sein Sohn, ehe- maliger Offizier, für die Commune ge- kämpft habe und auf sein Verlangen habe derselbe früher gegen die Garibaldiner bei Mentana gekämpft. Wie reimt man dies zusammen? Négère gesteht ein, daß er

bis zum letzten Moment für die Commune gekämpft habe (er war noch mit im Sicher- heitskomitee) und daß er, der Ultramontane vom reinsten Wasser, eines ihrer begeistert- sten Mitglieder war.

Der Gesundheitszustand von Paris hat sich im Laufe der letzten Woche be- deutend verschlechtert; die Zahl der Sterbe- fälle ist auf 900 gestiegen. Es wird von 5 Fällen eigentlicher Cholera gemeldet.

Es ist bekannt, wie rasch Garibaldi von den Illusionen zurückgekommen war, die ihn zu dem abenteuerlichen Zuge nach Frankreich verleitet hatten. Aber nicht nur berichtigt, sondern geradezu ins Gegen- theil umgeschlagen sind die Ansichten des weiland Kommandanten der Vogesenarmee, der Franzosenhaß scheint bei ihm wieder in voller Blüthe zu stehen.

Aus Florenz wird geschrieben: Es ist schon früher öfter die Rede gewesen von einem jüdischen Knaben, Namens Giuseppe Coen, der im Jahre 1860 von der päpst- lichen Regierung geraubt und Stanislaos getauft wurde. Die italienische Regierung gab ihn im vorigen Jahre seiner Familie in Livorno zurück, womit er sehr zufrieden schien. Nun ist seit einigen Tagen der Knabe verschwunden und man hat vergeb- lich nach ihm gesucht. Die Vermuthung steigt auf, daß die Priester ihn zum zweiten Male geraubt haben könnten. Man hat die Quästur von dem unheimlichen Vorgang benachrichtigt und erwartet mit Spannung den Erfolg ihrer Nachforschungen. Die Eltern, die mit zärtlicher Liebe an ihrem Sobne hingen, sind in Verzweiflung.

**Miszellen.**

**Eine Gouvernante.**

(Fortsetzung.)

Kindlich beobachtete sie jeden Zug der Kranken, kam leise und geräuschlos dem kleinsten Bedürfnis zuvor, hier der Schwäch- ternheit dort der Aufregung zu Hülfe. Wolf- ram fühlte sich wie gebannt; dieses herzliche Wesen, kaum erblickt, schien ihm ein langes vertrautes; im Innersten durchschautes; es stand inmitten der beiden Frauen, deren Erinnerung unerlöschlich in ihm lebte. Arm, ein Waise, demüthig einem abhängigen Schicksal gegenübergestellt, wie Corneline, aber singend und spielend mit den Kindern als ein Kind: innig und schmiegsam wie Me- lanie, aber ernstern Pflichten mit selbstüber- windender Kraft gehorchend und dienend; so erschien ihm Martina, und so war Martina.

Sie bemerkte ihn endlich und winkte ihn an die Seite der Kranken, die bei seinem Anblick in einen Thränenstrom ausbrach. Tief bewegt und schweigend drückte er ihre Hand an sein Herz, und als er nach einer Weile aufblickte, war Martina mit den Kin- dern verschwunden. — „Wo ist sie?“ flü- sterte die Kranke unruhig. Er wendete sich, um die gewohnte Pflegerin herbeizurufen, aber die Mutter hielt ihn zurück. — „Blei- ben Sie, Edmund, sagte sie. Sie fühlte es, daß ich Sie allein sprechen mußte, da- rum hat sie sich entfernt. Aber mir fehlt etwas, wenn ich sie nicht um mich habe, ich lerne an diesem Kinde, was lieben ist.“ „Melanie!“ sagte Wolfram leise, ihre Hand drückend.

„Ja, es ist meiner Melanie zärtliches Herz, Edmund, und doch so viel anders. Wie soll ich nur sagen? Melanie liebte ihre Eltern, ihren Mann, ihre Kinder, ihr war nur wohl, wo ihre Lieben waren, und gewisse Verluste würden ihr Herz gebrochen haben. Martina liebt überall und immer, wo ein Wesen der Liebe bedarf. Eine Waise — und sie ist einer Fremden Kind geworden, — geschwisterlos und die armen Pflöge werden ihre Schwestern. Was hat sie von mir, der Unbekannten, Kranken, Ruhelosen; aber nur ein Wort Cor —“

Frau Eichenbach stockte, Edmund faßte ihre Hand und sagte sanft, aber fest: „Sprechen Sie den Namen aus: wessen Wink, liebe Mutter?“ — Sie sah eine Weile sinnend und jagend, dann begann sie nicht ohne Kampf: „Ich habe sie zu mir beschieden, Edmund, um Ihnen ein schweres Irrthum einzugesehen und, soweit es noch möglich, ein schmerzliches Unrecht wieder gut zu machen. Die Vorsteherin dieser Anstalt, die Erzieherin dieses liebenswürdigen Mädchens, jetzt ihre Versorgerin, ihre Mutter, meine aufopfernde Pflegerin, als ich gebrochen an Leib und Seele wieder ankam, meine großmüthige Freundin, es ist —“

„Cornelie Wille,“ fiel Wolfram ein. —

„Sie wußten es, Edmund, und Sie —“

„Ich ahnte es erst seit dieser Stunde.“ —

„So werde ich Ihnen nichts weiter zu sagen haben, lieber Sohn. Noch ist es Zeit zu allem Glück und ich sterbe freudig, wenn ich Melanies Kinder unter den Augen dieser seltenen Frau geborgen weiß. Daß Bertha hier eine zweite Martina würde! Auch dieses herrliche Kind, arm und ohne Schutz in der Welt, als den einer selbst armen und schutzlosen Frau, erhält auf diese Weise eine Heimat und ein Vaterhaus. Ich habe meine Angelegenheiten geordnet, lieber Edmund; diese Bestimmung gehört Ihnen für Ihre Lebenszeit und fällt erst nach Ihrem Tode an Melanies Kinder. Die gegenwärtige Verwaltung geht zu Ende, Sie können schon jetzt in die Bewirthschaftung eintreten. Die Kinder bleiben in Ihrer und meiner Nähe, so lange ich lebe, die nahe Stadt bietet den besten Unterricht für Ihren Sohn. Eine höhere Hand hat Alles so herrlich zusammenstimmt gefügt. Selbst Cornelie als Ihre Frau braucht den Wirkungskreis nicht aus ihren Augen zu verlieren, in dem sie so Bedeutendes leistet, denn ihre Fähigkeiten reichen weiter, als die der Mehrzahl der Frauen, und sie würde die wiederstrebensten Pflichten zu vereinigen wissen.“

Frau Eichenbach hielt inne, die lange lebhafteste Rede hatte sie erschöpft. — „Morgen mehr,“ flüsterte sie. — „Nur noch eine Frage, sagte Wolfram zögernd. Weiß Cornelie um mein Hiersein, liebe Mutter?“ — „Sie hat mir den Muth, Sie einzuladen, eingeklopft.“ — „Und um Ihre Pläne?“ — „Hinsichtlich des Gutes stammen sie von ihr, der leisesten Berührung ihrer Vergangenheit aber, wie jeder daran geknüpften Folgerung für die Zukunft ist sie umsichtig ausgewichen.“ — „Und Martina?“ — „Weiß nichts; Cornelie fordert dieses Geheimniß. Daß eine kranke Frau nach ihren Enkelkindern und deren Vater verlangt, ist alles, was sie denkt.“

Versuchen wir es nicht, die widersprechenden Gefühle des armen Mannes in dieser schlaflosen Nacht zu schildern. Was er Jahre lang als den unüberwindlichsten Verlust beklagt, als ein begehrenswerthes Glück, als die Bedingungen inneren Friedens ersehnt, das war ihm jetzt dargeboten, nicht nur als ein Gewinn, sondern als eine Pflicht, und er zögerte, die Hand auszustrecken, um es zu ergreifen.

(Fortsetzung folgt.)

Für Liebhaber der Erdbeer-Cultur dürfte es interessant sein, zu erfahren, daß in den bekannten Gärten der Villa Montrepos bei Geisenheim in diesem Jahre Erdbeeren von 3 Loth Gewicht in großer Menge, auch viele von 3 1/2—4 Loth und sogar einige von 4 1/2 Loth gezogen wurden. Diese Riesen befanden sich hauptsächlich unter den folgenden Ananas- als auch der Monats-erdbeeren, in jedem Herbst mit kurzem Dünger belegt und im Frühjahr, nachdem derselbe untergehacht worden, mit Gerberlohe bedeckt. Auch für alle anderen Obstsorten wird daselbst Lohe verwandt, um während der Monate Juni, Juli und August den Boden vor rascher Austrocknung zu bewahren, demselben eine gleichmäßigere Temperatur zu geben und Ungeziefer und Unkraut abzuhalten. Es scheint, daß namentlich die Engerlinge den Geruch der Lohe fliehen.

Die größte Dampf-Signalleuchte, die wohl je angefertigt worden, ist kürzlich von einem Fabrikanten in Portland für das Leuchthurm-Departement der Vereinigten Staaten geliefert worden. Der Apparat hat eine Pfeife von 18 Zoll Durchmesser, wiegt 450 Pfund und braucht einen 60pfündigen Dampfkessel, um sie in Action zu bringen. Bei ruhigem Wetter soll man den Ton 5 englische Meilen weit hören.

(Nicht im Zolltarif.) Folgender spaßhafte Vorfall wird uns aus Basel berichtet: Vor kurzem wollte der Friseur S. von Basel mit dem Frühzuge nach Mülhausen reisen. In Saint-Louis an der deutschen Grenze wird jeder Reisende befragt, ob er nichts Zollbares bei sich führe, Hr. S. erwiderte: „Doch, eine . . . . . Kage!“ Auf diese Bemerkung hin winkte ihm der zunächst stehende Beamte und lud ihn allerhöflichst ein, das ihm geöffnete Zimmer zu betreten; Hr. S. trat ein, worauf er bei verschlossener Thür allein gelassen wurde. Stunde auf Stunde verging indessen, ohne daß Hr. S. mit seiner . . . . . Kage abgefertigt wurde. Als nun Abends der letzte Zug von Basel daher brauste, betrat der betreffende Zollbeamte das Zimmer des Hrn. Friseur S. mit der Bemerkung, daß er im Zolltarif sich den ganzen Tag umgesehen habe, was eine . . . . . Kage Zoll koste; da er diesen Artikel aber nicht finden konnte, wolle er den Herrn nun frei entlassen. Hr. Friseur S., der eine Art Kagenjammer empfand, wird sich wohl diesen Vorgang in St. Louis bemerkt und den Vorfall gefast haben, deutsche Zollbeamte nicht wieder foppen zu wollen.

**Auflösung der Räthsel in Aro. 101.**

1.  
Derebeo, hübsch gebaute Stadt am

Einfluß der Sevart-Elf in den Hjelmarsee. — Ebeo.

2.

Jona — Jena, Universität im Großherzogthum Sachsen-Weimar mit 6000 Ew.

3.

Sem — Ems.

**Aktien.**

(Von Johannes Meyer.)

Die Geschäfte unsrer Zeit,  
Werden groß betrieben,  
Mit und ohne Sicherheit  
Aktien ausgeschrieben.  
Lest nur! Der Verwaltungsrath  
Schreibt an allen Enden:  
„Hier erzielt man in der That  
„Fette Dividenden!“

Actionäre groß und klein,  
Finden sich in Massen;  
Keiner will mit Lumperei'n  
Ferner sich befassen.  
Nicht mehr schüttert steif und krumm  
Sich der Pechdracht-Meister;  
Stürzt sich in's Confortium  
„Coler“ Börsen-Geister.

Und so braut man Aktien-Bier,  
Trinkt es bei „die Hige“,  
Aktien-Brote giebt es hier,  
Aktien-Mehl und Gröhe,  
Aktien-Zucker, Aktien-Reis,  
Aktien-Milch und Fische,  
Aktien-Trank und Aktien-Speis  
Steh'n auf deinem Tische. —

Schau', die Aktien-Eisenbahn  
Kommt daher gepfiffen,  
Und es schleppt der Ocean  
Sich mit Aktien-Schiffen,  
Dort ein Aktien-Omnibus,  
Pferdebahn desgleichen;  
Vor dem Gros der Aktien muß  
Alles Andre weichen. —

Aktien-Stiefel, Aktien-Schuh',  
Aktien-Cinolinoen,  
Aktien-Zwirn und noch dazu  
Aktien-Näh-Maschinen.  
Aktien-Fährhaus-Blachmusil,  
Aktien-Telegramme,  
Aktien-Zeitungs-Politik,  
Für die gute Amme.

Wenn die Aktien-Industrie  
Nicht so „herrlich“ wäre,  
Hätte da das wilde Vieh  
Seine Aktionäre? —  
Ließ sich je im Alterthum,  
Als nur Sternlein schienen,  
Ohne Aktien-Gas-Consum  
So viel Geld verdienen? —

Aktien läßt der Säugling schon  
Sich zur Taufe schenken,  
Und auf Dividendenlohn  
Nichtet sich sein Denken.  
Schläft er dann auf Aktien ein  
An des Lebens Ende,  
Reißt sich der Anshar-Berein  
Froh die Aktien-Hände.

Aber leider, groß im Land  
Ist die Aktien-Pleite,  
Und es schwindeln wie bekannt,  
Dit „sehr feine“ Leute.  
„Lauensteiner“, sehr „reell“,  
Gibt es aller Orten —  
Auch ist Stroußberg „viel zu schnell“  
Aktien-Fürst geworden. —

Ah, wie Mancher schreiet hier  
Seine Aktien-Schafe;  
Doch, dereinst vor Petrus Thür  
Wird ihm seine Strafe:  
Wenn er schleichend dort sich naht,  
Tönt es an der Schwelle:  
Werft mir den Verwaltungsrath  
In die Aktien-Hölle!!

(Aus der Hamburger Reform von einem Herrenalber Kurgaste mitgetheilt.)

